

Einige kennzeichnende Werkzeuge der späten Altsteinzeit aus dem Trierer Land

An verschiedenen Stellen haben wir (zuletzt Löhr 1985) darauf hingewiesen, daß die Trierer Region zu nahezu allen Epochen menschlicher Geschichte bewohnt war, wobei bestenfalls die Höhepunkte der Kaltzeiten eine Ausnahme gebildet haben könnten. „Besiedlung“ bedeutet nun während der wildbeuterischen Epochen der älteren und mittleren Steinzeit keine ortsfeste Dauersiedlung. Andererseits sollte man keinesfalls mit einem gelegentlich beschworenen Geworfensein in eine völlig lebensfeindliche Umwelt rechnen. Je nach regionalem und jahreszeitlichem Nahrungsangebot wurden innerhalb größerer Territorien kleinere oder größere Lagerplätze über feste, aber unterschiedlich lange Zeiträume unterhalten – oftmals am gleichen günstigen Ort –, die einige Tage bis zu mehreren Monaten bestanden (Löhr 1979; Hahn 1979; Weniger 1982; Kind 1985).

Während die zahlreichen Belege aus dem langen Zeitraum der älteren und mittleren Altsteinzeit der Region wiederholt bekanntgemacht wurden (Boecking 1965; 1971; 1979; Boecking und Guillaume 1979; Ziesaire 1982; Herr 1983; Lipinski 1986) und auch Hinterlassenschaften der Zeit des frühen homo sapiens aus der Mitte der letzten Kaltzeit bereits behandelt worden sind (Boecking 1976; im Druck; Weiss 1978; Ziesaire 1979; 1985; Ziesaire und Thill 1985), sind die Siedlungsbelege vom Ende der letzten Kaltzeit bisher nur andeutungsweise herausgestellt worden (Löhr 1982).

Der naturgeschichtliche Hintergrund unserer Fundstücke ist etwa folgender: Vor 13000 v. Chr. herrschte stark kontinentales Klima mit steppenartiger Vegetation; Lößstaub wurde verweht. Aus dieser Epoche sind bedeutende Siedlungsstellen von Andernach und Gönnersdorf am Rhein im Neuwieder Becken bekannt (Bosinski 1979), während sie im Trierer Bezirk noch fehlen. Seit etwa 12000 v. Chr. fand innerhalb weniger Jahrhunderte eine Klimaverbesserung mit Temperatur- und Feuchtigkeitszunahme statt. Die Landoberflächen stabilisierten sich und wurden von zunächst lockeren, parkähnlichen Wacholder-, Weiden-, Birken- und Kiefernwäldern bestockt. Entsprechend änderte sich die Tierwelt, die der Mensch bejagte: Die letzten Mammute und Wollnashörner verschwanden ebenso wie Rentier- und Wildpferdherden. An ihre Stelle traten Tiere, die auch noch in der Nacheiszeit lebten, wie Hirsch, Elch (Löhr 1983, 5, Nr. 16), Bison, Biber (Sprater 1928).

Gegen Ende dieser etwa 800jährigen ersten Waldzeit, die nach einem Fundort in Dänemark Allerödzeit genannt wird, erfolgte ein erdgeschichtlich herausragendes Ereignis: der Ausbruch des Laacher-See-Vulkans, der fünf Kubikkilometer Gesteinsmaterial, eingeschmolzen zu porösem Bimsstein, in die Atmosphäre schleuderte, ein Schauspiel, das für die damaligen Bewohner

des Neuwieder Beckens ein eiszeitliches Pompeji bedeutete (Bosinski 1983, 107 f., Abb. 74) und auch den Bewohnern des heutigen Trierer Gebietes nicht entgangen sein kann, finden sich doch auch in unseren Böden feine Mineralkörner aus dem Aschefall dieses Ausbruchs (Juvingné 1984; Negen-dank 1983, 130 f.).

Nach der Allerödzeit, die die Verhältnisse der frühen Nacheiszeit in weiten Bereichen Mitteleuropas bereits ansatzweise vorweggenommen hatte, erfolgte nochmals ein Kälterückschlag, der sich zumindest im nördlichen Mitteleuropa mit flächigen Sandverwehungen und einer Rückkehr der Rentierherden manifestierte und sich südwärts bis in Eifel und Ardennen auswirkte.

Den wechselnden Umweltbedingungen mußte auch der späteiszeitliche Mensch Lebensweise und Gerätbestand anpassen. Wesentliche Elemente dieser Anpassung waren zu Beginn der ersten Wiedererwärmung eine Verkleinerung der Lagerplätze bzw. der Sozialeinheiten, die diese unterhielten, wie auch eine Verkürzung des jeweiligen Aufenthalts. Ferner läßt sich eine *Einschränkung der Mobilität* festhalten, die sich vor allem in einer Hinwendung zu örtlichen Gesteinsrohmaterialien, teilweise geringerer Qualität, und damit verbunden einer durchschnittlichen Größenabnahme der Steinwerkzeuge manifestiert.

Sämtliche Steingerätefunde, die hier vorgestellt werden sollen¹, stammen aus Oberflächenaufsammlungen, deren Herkunft, soweit ihre Aufsammlung weiter zurückliegt, nicht allzu genau dokumentiert ist und die im übrigen meist aus Arealen stammen, die auch Funde anderer Epochen geliefert haben. Somit sind wir hier mit dem gleichen Dilemma konfrontiert, das wir schon bei der Präsentation mittelsteinzeitlichen Fundstoffs schilderten (Löhr 1980; 1984). In dieser Situation lassen sich mit einiger Sicherheit nur besonders typische „Leitfossilien“ aus den gemischten Fundbeständen isolieren, während eine zeitliche Zuweisung länger durchlaufender Formen unterbleiben muß.

Die späte Altsteinzeit – das Endpaläolithikum – ist besonders durch rückengestumpfte Geräte gekennzeichnet. Sie wurden aus Klingen durch Abdrücken einer oder auch zweier Kanten erzeugt. Innerhalb dieser Gerätegruppe lassen sich verschiedene Formen unterscheiden. Einmal die kleineren, sogenannten Rückenmesser (Abb. 1–3), von denen einigermaßen gesichert ist, daß sie, wie unretuschierte Klingen gleicher Dimension (Voss 1960; A. Leroi-Gourhan und Brézillon 1966), mit Pflanzenteer als seitliche Schneideneinsätze auf beinerne oder hölzerne Geschoßspitzen (Allain und Arl. Leroi-Gourhan 1979; Abramova 1982; A. Leroi-Gourhan 1983) oder Schneideinstrumente (Tringham 1971, Abb. 4e) angesetzt waren. Beim Aufweichen dieses Teers am Feuer, z. B. beim Auswechseln der Einsätze, geschah es offenbar öfters, daß diese Geräte verbrannten (Löhr 1979; im Druck). So sind selbst in unserer kleinen Serie angebrannte Stücke vertreten (Abb. 3, 11).

Größere Exemplare, die ähnlich gefaßt gewesen sein dürften, werden als Rückenspitzen bezeichnet (Abb. 4–12), wobei sich solche mit geradem (Abb. 6–7), winklig geknicktem (Abb. 8) und gebogenem Rücken (Abb. 4–5, 9–12) unterscheiden lassen, deren letztere auch als Federmesser bezeichnet werden (Schwabedissen 1954). Innerhalb des hier betrachteten Zeitraumes scheint es, als ob die geknickten Rückenspitzen eher auftreten als die Federmesser, die wiederum während ihres Benutzungszeitraumes eine durchschnittliche Größenabnahme durchmachen und damit eine Entwicklung einleiten, die mit den Mikrolithen der Mittelsteinzeit gipfelt (Löhr 1980; 1984). Betrachten wir unser Material, so fallen ganz in diesem Sinne einige Federmesser auf (Abb. 9–10), die entsprechend spät datieren dürften.

Einen weiteren, durchaus zeitspezifischen Aspekt bildet das Rohmaterial unserer Artefakte. Während im Magdalenien, das voll an kaltzeitliche Klimaverhältnisse angepaßt war, große Klingenwerkzeuge aus gutem, oft exotischem Silexmaterial hergestellt wurden, brachte es die eingeschränkte Mobilität der Spätpaläolithiker und wohl auch die zunehmende Vegetationsbedeckung vormaliger Aufschlüsse, z. B. der Flußterrassen, mit sich, daß in verstärktem Maße örtliches Gesteinsmaterial auch geringerer Qualität herangezogen wurde. Wie in der Mittelsteinzeit auch (Seyler 1959; Löhr 1980; 1982; 1984; Leesch 1983; Ziesaire 1983), gehört zu solchen Materialien Tertiärquarzit, der in dieser Zeit auch im Saarland verarbeitet wurde, wo darüber hinaus auch noch sehr spezifische Materialien wie Tonstein der karbonischen Saarbrücker Schichten (v. Werveke 1906; Termier 1923; Burger 1982) oder verkieselte Tuffe (Becker 1986, 129, Tab. 1) hinzutreten².

Ein größeres Fundensemble dieser Epoche konnte E. Spier (1977; 1979) von Hesperingen in Luxemburg bekanntmachen. Diese Serie demonstriert, welche anderen Werkzeugformen neben den Spitzen vorkommen, z. B. kleine Kratzer (Abb. 14–18) und Stichel (Abb. 13, 19) zur Fell-, Bein- und Holzbearbeitung.

Das Verbreitungsbild spätpaläolithischer Funde in der Region läßt keine weitgehenden Schlüsse zu, sondern zeigt, wie in anderem Zusammenhang betont (Löhr 1984), Gebiete besonderer Sammelintensität. Zwar ist für das nordeuropäische Flachland eine bevorzugte Belegung von Sandböden gegeben, doch gilt in diesem Zusammenhang für unser Arbeitsgebiet das bereits zur mittelsteinzeitlichen Fundüberlieferung Gesagte. In diesem Sinne verdanken die Fundstellen des Neuwieder Beckens ihre Erhaltung der dortigen Bimsüberdeckung. Besiedlungsbelege aus dem Spätpaläolithikum sind also in der Trierer Region zunächst einmal überall zu erwarten. Dies gilt auch für Eifel und Hunsrück, zumal in den Alpen eine zeitgleiche Besiedlung aus Höhenlagen von 600 m bekannt ist (Adler und Menke 1978; Boisaubert u. a. 1983, 110 f., Abb. 21e). Dort waren die Gletscher bereits bis weit in die inneralpinen Hochtäler zurückgeschmolzen; die Mittelgebirgsvergletscherung in den Vogesen, aus der die Mosel gespeist wurde, dürfte praktisch aufgelöst gewesen sein (Heuberger und Weingartner [Hrsg.] 1985).

Während sich in Südwesteuropa (Sonneville-Bordes [Hrsg.] 1979) und in Mitteleuropa südlich der Mittelgebirgsschwelle (Taute 1972; Thévenin 1982) Umweltverhältnisse und Werkzeugstradition relativ kontinuierlich zur Nacheiszeit und Mittelsteinzeit hin weiterentwickelten, bewirkte der Kälterückschlag der jüngsten Dryaszeit in der nordeuropäischen Tiefebene einschließlich zumindest des Nordteiles der Mittelgebirge eine erneute Anpassung an kaltzeitliche Verhältnisse in Form der Ahrensburger Kultur, benannt nach einer Fundstelle bei Hamburg (Taute 1968).

Siedlungsstellen dieser Kultur sind aus der Nordeifel vom Kartstein (Abb. 25–29) (Löhr 1978) und aus den nördlichen Ardennen (Arts und Deen 1981) bekannt. Nachdem *neuerdings* zwei bislang vereinzelt, aber dennoch kennzeichnende Stielspitzen (Abb. 23–24), also Bewehrungen der seit dieser Zeit erstmals mit Sicherheit nachgewiesenen Pfeil- und Bogenwaffe (Rust 1943) aus Luxemburg nachgewiesen sind (Spier u. a. 1985), darf man davon ausgehen, daß auch die Trierer Region zum Verbreitungsgebiet dieser Kultur gehörte, zumal sich auch schon im Mikrolithenspektrum eines frühmesolithischen Fundplatzes bei Altwies in Luxemburg eine Ahrensburger Tradition andeutete (Ziesaire 1982). Ein noch weiter südlich gelegener Fundkomplex von Lavoye (Meuse), der diesen „Stielspitzengruppen“ zugewiesen wurde (Thévenin 1972, 202), scheint uns nicht hierhin, sondern eher zu späten Federmessergruppen zu gehören.

Katalog

Die angeführten Nummern beziehen sich auf die entsprechenden Abbildungen.

- 1 Kersch, Krs. Trier-Saarburg, „Acht“. Rückenmesserbruchstück. Porzellanartig weiß patinierter Tétange-Flint.
RLM Trier, EV. 35, 591, Ankauf B. Feilen (n. Löhr 1982, Abb. 2,4).
- 2 Holsthum, Krs. Bitburg-Prüm, Rechteckmesserchen. Glänzend bläulich-weiß patinierter Feuerstein. Slg. P. Weber, Holsthum (n. Löhr 1982, Abb. 2,5).
- 3 Irrel, Krs. Bitburg-Prüm, „Irreler Heide“.
Rückenmesser – Mittelbruchstück. Feuerstein, verbrannt. Slg. Ph. Lahr, Holsthum.
- 4 Mannebach, Krs. Trier-Saarburg, „Birket“: mittelsteinzeitliches Siedlungsareal mit jungsteinzeitlichen und endpaläolithischen Funden (vgl. Löhr 1984, Abb. 1, 43–44).
Langes Federmesser. Leicht glänzend patinierter, grauschwarzer Feuerstein mit hellen Tupfen (Typ „Maasschotter“).
RLM Trier, Inv. 32, 120, Lesefund Feldhüter Ludwig (n. Löhr 1982, Abb. 2,1).
- 5 Mannebach, wie 4.
Kleines Federmesser mit schräg retuschierte Basis. Glänzend patinierter, braungrauer Schotter-Feuerstein.
RLM Trier, Inv. 38, 343.
- 6 Bollendorf, Krs. Bitburg-Prüm, Umgebung Diesburgerhof. Gerade Rückenspitze. Annähernd unpatinierter, hellgrau glatter Feuerstein.
Kreismuseum Bitburg, Inv. 383 (n. Löhr 1982, Abb. 2,3).
- 7 Eisenach, Krs. Trier-Saarburg, „Kortbüsch“.
Rückenspitze. Glänzend weißlich-blau patinierter, dunkelgrauer Tétange-Flint.
Slg. W. Weber, Eisenach.

- 8 Ammeldingen a. d. Our, Krs. Bitburg-Prüm, „Langenberg“. Geknickte Rückenspitze. Glänzend weiß patinierter, hellgrauer Feuerstein. Slg. J. Noehl, Holsthum (vgl. auch Trierer Zeitschr. 33, 1970, 248; dort fälschlich unter Wallendorf).
- 9 Altrier, Luxemburg.
Federmesser. Mattglänzend milchweiß patinierter Silex.
RLM Trier, Inv. 11, 676, Ankauf Birsenius.
- 10 Wintersdorf, Krs. Trier-Saarburg, „Ober dem Büsch“ entspr. „Misien“(?).
Kleines Federmesser. Stark matt bläulich-weiß patinierter Feuerstein; Spitze und Basis alt gebrochen.
RLM Trier, EV. 36. 1015b, Ankauf B. Feilen.
- 11 Kersch, Krs. Trier-Saarburg, „Ernst“.
Kleines Federmesser. Fast unpatinierter, hellgrau, glatter Schotter-Feuerstein, leicht verbrannt.
RLM Trier, EV. 591 und 602, Ankauf B. Feilen.
- 12 Kersch/Wintersdorf, Krs. Trier-Saarburg, „Trierer Weg, oberhalb vom Wald“.
Federmesser-Bruchstück. Stark matt weiß patinierter Flint.
RLM Trier, Inv. 37, 238, Ankauf B. Feilen (n. Löhr 1982, Abb. 2,2; dort fälschlich unter Mannebach).
- 13 Biesdorf, Krs. Bitburg-Prüm oder Umgebung, genauer Fundort unbekannt.
Stichel an schräger Endretusche. Matt weißlich-blau patinierter Tétange-Flint.
RLM Trier, ohne Inv.-Nr., ehem. Slg. Pater Biermann, Biesdorf.
- 14–22 Hesperingen, „Howald“, Luxemburg (n. Spier 1977).
- 14–18 Kratzer
- 19 Stichel
- 20–21 Rückenspitzen
- 22 Rückenmesser
- 23 Hobscheid, Luxemburg.
Ahrensburger Stielspitze.
Slg. M. Lamesch (n. Spier u. a. 1985).
- 24 Sandweiler, Luxemburg.
Ahrensburger Stielspitze.
Slg. A. Grisse (n. Spier u. a. 1985).
- 25–29 Mechernich, Krs. Euskirchen, Kartstein.
RLM Bonn (n. Löhr 1978).
- 25,
28–29 Ahrensburger Stielspitzen.
- 26–27 einfache mikrolithische Spitzen.

Zeichnungen: 1–9, 11–13, 25–29 Verf. – 10 R. Scheider. – 14–22, 24 F. Spier. – 23 A. Grisse.

¹ Allen – auch hier nicht aufgeführten – Personen, die einschlägige Funde vorlegten, sei an dieser Stelle herzlich gedacht.

² Herrn R. Seyler, Dudweiler, sei hier für die Vorlage derartigen Materials gedacht.

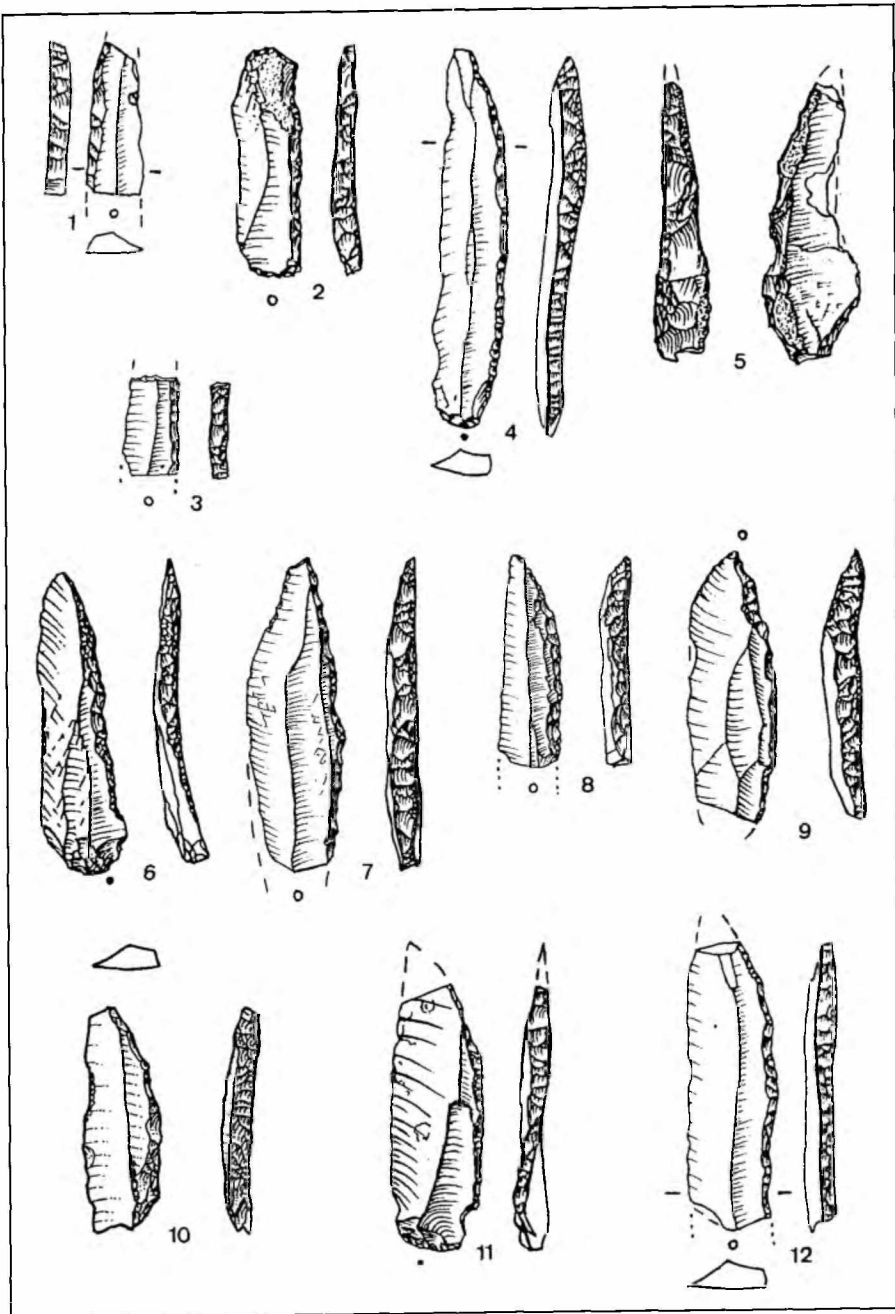


Abb. 1-12 Rückenspitzen und Messer der späten Altsteinzeit (Maßstab 1:1).

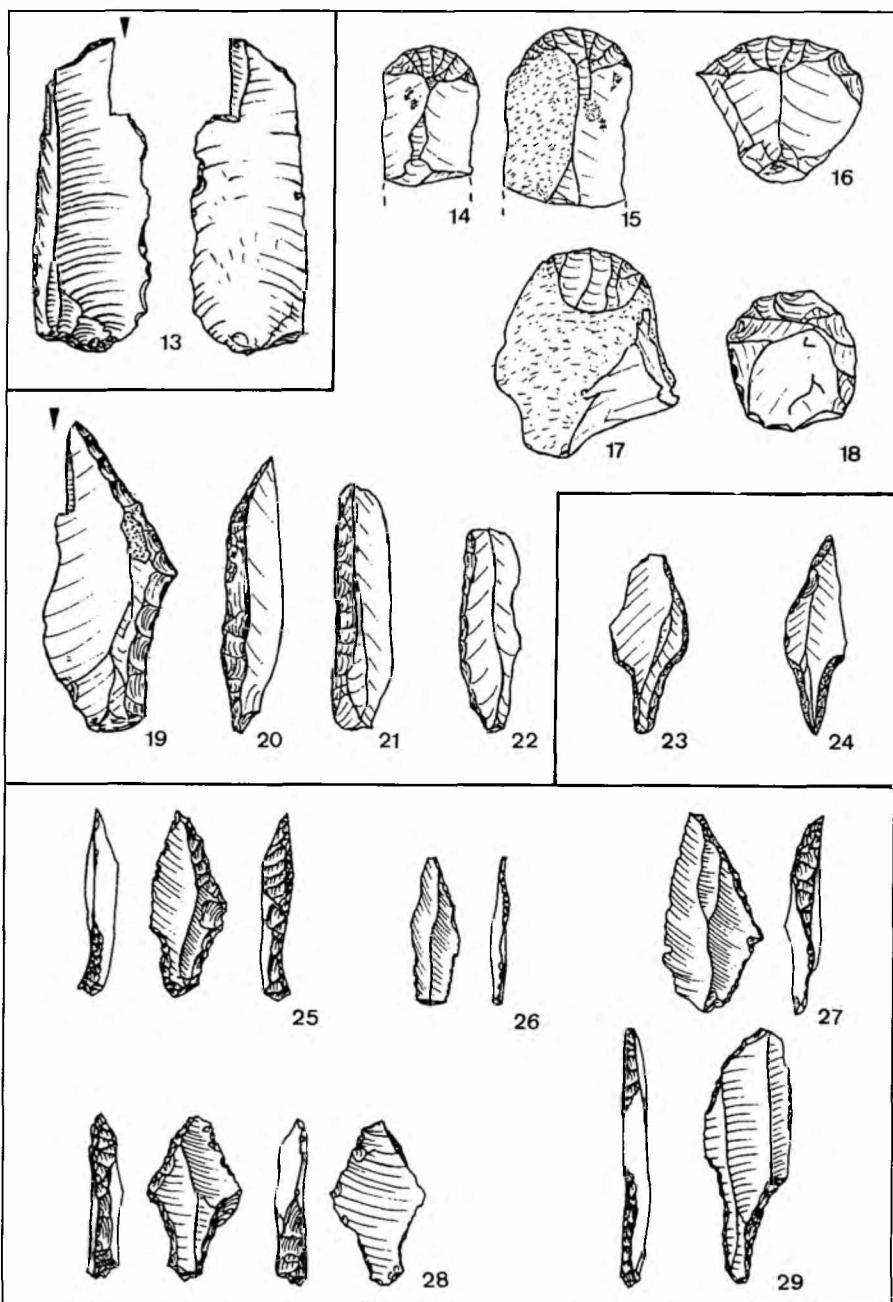


Abb. 13–29 Stichel, Kratzer, Rückenspitzen, Stielspitzen und Mikrolithen der späten Altsteinzeit (Maßstab 1:1).

Literatur

- Z. A. Abramova, Zur Jagd im Jungpaläolithikum. Arch. Korrb. 4, 1982, 285 ff. – H. Adler und M. Menke, Das Abri von Unken an der Saalach, ein spätpaläolithischer Fundplatz der Alpenregion. Germania 56, 1978, 1 ff. – N. Arts und J. Deeben, Prehistorische jagers en verzamelaars te Vessem: Een model (Eindhoven 1981). – M. Becker, Eine neuentdeckte mesolithische Freilandfundstelle bei Obersulzbach, Landkreis Kaiserslautern. Arch. Korrb. 16, 1986, 127 ff. – H. Boecking, Mittelpaläolithische Freilandfundplätze im Trierer Land. Trierer Zeitschr. 28, 1965, 75 ff. – Ders., Paläolithische Quarzfundstellen im Trier-Luxemburger Land. Quartär 22, 1971, 125 ff. – Ders., Ein Oberflächenfundplatz des Aurignacien bei Wintersdorf, Kreis Trier. Arch. Korrb. 6, 1976, 183 ff. – Ders., Neue mittelpaläolithische Funde und Fundstellen aus dem Trier-Luxemburger Land. Trierer Zeitschr. 42, 1979, 5 ff. – Ders., Quarzartefakte des älteren Jungpaläolithikums im Trierer Raum. Trierer Zeitschr. (im Druck). – H. Boecking und Ch. Guillaume, La station paléolithique à quartzites du „Grossenbüsch“ à Oberbillig près de Trèves (R.F.A.), comparée aux stations lorraines. Bull. Soc. Préhist. France 76, 1979, 143 ff. – J.-L. Boisauvert, M. Bouyer und S. Menoud, Inventaire des découvertes de 1983 sur quatre sites mésolithiques du canton de Fribourg. Archéologie Fribourgeoise. Chronique Archéologique 1983 (Fribourg), 99 ff. – G. Bosinski, Eiszeitjäger im Neuwieder Becken. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 1 (Koblenz, 2. Aufl. 1983). – K. Burger, Kohlentonsteine als Zeitmarken, ihre Verbreitung und ihre Bedeutung für die Exploration und Exploitation von Kohlenlagerstätten. Zeitschr. dt. Geol. Ges. 133, 1982, 201 ff. – J. Hahn, Essai sur l'écologie du Magdalénien dans le Jura Suabe. In: D. de Sonneville-Bordes (Hrsg.) 1979, 453 ff. – H. Heuberger und H. Weingartner (Hrsg.), Vergletscherte Mittelgebirge und ihre Vorländer. Deutsche Quartärvereinigung. 22. wiss. Tagung in Freiburg i. Br. Exkursionsführer I–II (Hannover 1985). – J. Herr, Essai de typologie du Paléolithique ancien des outils des plateaux et terrasses de la Sûre moyenne. Mém. Soc. Préhist. Luxembourg. 1 (Luxembourg 1983). – E. Juvigné, La téphrostratigraphie du Pléistocène supérieur en Belgique. In: D. Cahen und P. Haesaerts (Hrsg.), Peuples chasseurs de la Belgique préhistorique dans leur cadre naturel (Bruxelles 1984). – C.-J. Kind, Die Verteilung von Steinartefakten in Grabungsflächen. Ein Modell zur Organisation alt- und mittelsteinzeitlicher Siedlungsplätze (Tübingen 1985). – D. Leesch, Le gisement préhistorique Kahlekapp 2, Berdorf (Grand-Duché de Luxembourg). (Magisterarbeit, Basel 1983). – A. Leroi-Gourhan, Une tête de sagaie à armature de lamelles de silex à Pincevent (Seine-et-Marne). Bull. Soc. Préhist. Franc. 80, 1983, 154 ff. – A. Leroi-Gourhan und M. Brézillon, L'habitation magdalénienne no. 1 de Pincevent près Montereau (Seine-et-Marne). Gallia Préhist. 9, 1966, 263 ff. – Arl. Leroi-Gourhan und J. Allain, Lascaux inconnu (Paris 1979). – E. Lipinski, Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie von Rockeskyll, Verb.-Gem. Gerolstein, Krs. Daun/Eifel. Arch. Korrb. 16, 1986. – H. Löhr, Vom Altpaläolithikum bis zum Mittelalter. Die Ausgrabungen des Jahres 1977 am Kartstein, Gemeinde Mechernich, Kreis Euskirchen. Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Sonderheft August 1978: Ausgrabungen im Rheinland '77 (Bonn 1978), 40 ff. – Ders., Der Magdalénien-Fundplatz Alsdorf, Krs. Aachen-Land (Diss., Tübingen 1979). – Ders., Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land. Funde und Ausgrabungen im Bez. Trier 12 = Kurtrier. Jahrbuch 20, 1980, 3* ff. – Ders., Aperçu préliminaire sur l'épépéolithique et le mésolithique de la région de Trèves. In: A. Gob und F. Spier (Hrsg.), Le Mésolithique entre Rhin et Meuse (Luxembourg 1982), 303 ff. – Ders., Eiszeitliche Tierreste im Trierer Land. Funde und Ausgrabungen im Bez. Trier 15 = Kurtrier. Jahrbuch 23, 1983, 3* ff. – Ders., Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde und Ausgrabungen im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrbuch 24, 1984, 3* ff. – Ders., Sammeln oder Suchen? Anmerkungen zur archäologischen Feldbegehung. Arch. Inf. 8, 1985, 102 ff. – Ders., The occurrence and possible significance of fire-craquelled artifacts in late palaeolithic and mesolithic flint assemblages. Mensch und Umwelt der Allerözeit. Symposium Neuwied 1985 (im Druck). – J. Negendank, Trier und Umgebung. Sammlung Geologischer Führer 60 (Berlin/Stuttgart, 2. Aufl. 1983). – A. Rust, Die alt- und mittelsteinzeitlichen Funde von Stellmoor (Neumünster 1943). – H. Schwabedissen, Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. (Neumünster 1954). – R. Seyler, Mittelsteinzeitliche Funde aus dem Saarland. Ber. Staatl. Denkmalpflege Saarland 7, 1959, 26 ff. – D. de Sonneville-Bordes (Hrsg.), La fin des temps glaciaires en Europe (Paris 1979). – F. Spier, La station épépéolithique du Howald (commune d'Hesperange). Hémecht 29, 1977, 539 ff. – Ders., Premiers résultats des recherches sur l'épépéolithique de la commune d'Hesperange.

Bull. Soc. Préhist. Luxembourg 1, 1979, 28 ff. – F. Spier, M. Lamesch und A. Grisse, Deux points du type ahrensbourgien trouvées au Gr.-D. Luxembourg. Bull. Soc. Préhist. Luxembourg 7, 1985, 57 ff. – F. Sprater, Biberfunde aus der Pfalz. *Pfalz. Mus.* 45, 1928, 154. – W. Taute, Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa (Köln/Graz 1968). – Ders., Die spätpaläolithisch-frühmesolithische Schichtenfolge im Zigeunerfels bei Sigmaringen (Vorbericht). *Arch. Inf.*, 1, 1972, 29 ff. – P. Termier, Contribution à la connaissance des Tonstein du Houillier de la Sarre. *Bull. Soc. Géol. France* 23, 1923, 45 ff. – A. Thévenin, Du paléolithique ancien au néolithique dans l'est de la France: actualité des recherches. *Rev. Arch. Est Centre Est* 23, 1972, 163–204. – Ders., *Rochedane. L'azilien, l'épipaléolithique de l'est de la France et les civilisations épipaléolithique de l'Europe occidentale* (Strasbourg 1982). – R. Tringham, Hunters, fishers and farmers of Eastern Europe. 6000–3000 BC (London 1971). – C. Voss, *Danske Flintaegdolke*. *Aarboger* 1960, 154 ff. – G. Weiss, *Magdalenhöhle, Vbgem. Gerolstein, Krs. Daun*. In: St. Veil (Hrsg.), *Alt- und Mittelsteinzeitliche Fundplätze des Rheinlandes* (Köln 1978), 104 f. – G.-C. Weniger, *Wildbeuter und ihre Umwelt* (Tübingen 1982). – L. v. Werveke, *Erläuterungen zur geologischen Übersichtskarte 1:200 000. Blatt Saarbrücken* (Berlin 1906). – P. Ziesaire, *Observations préliminaires sur le paléolithique moyen et supérieur du sud-est du Luxembourg*. *Bull. Soc. Préhist. Luxembourg* 1, 1979, 21 ff. Ders., *Le site mésolithique d'Altwies-Haed*. In: A. Gob und F. Spier (Hrsg.), *Le mésolithique entre Rhin et Meuse* (Luxembourg 1982), 273 ff. – Ders., *Eine frühmesolithische Siedlungsstelle von Altwies-Haed, Gemeinde Mondorf. Vorbericht der Ausgrabung 1983*. *Bull. Soc. Préhist. Luxembourg* 5, 1983, 11 ff. – P. Ziesaire und G. Thill, *Jungpaläolithische Funde von Kehlen-Juckelsbösch*. *Bull. Soc. Préhist. Luxembourg* 7, 1985, 45 ff.

Hartwig Löhr